



April 2020

KuPoGe – Open Call für Essays zur Corona-Krise

» ResiliArt «: globale Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebensmittel Kunst und Kultur – heute und morgen

Ein Essay von Christine M. Merkel

Nahezu alle Länder weltweit sind von der COVID-19-Pandemie betroffen. Die Prioritäten liegen ganz klar bei der Sicherung der Gesundheit für Alle. Dank der dort unter oft schwersten Bedingungen Tätigen sowie bei internationaler Kooperation und Transparenz der Wissenschaft (»Open science«), um Wissen und Wege zur Überwindung dieser Pandemie zu erforschen und zu eröffnen.

Zugleich erleben Millionen Kinder, Frauen und Männer ein um 180 Grad verändertes Familien- und Sozialleben, in vielen Ländern indoors hinter Mauern. Neben Essen, Gesprächen, Spielen und Bewegung werden Musik, Bücher, Filme, Malen und Basteln wesentlich für das Wohlbefinden und für die Widerstandskräfte. Sie erweisen sich unerwartet deutlich als systemrelevant. Unter dem Stichwort »ResiliArt« hat die UNESCO mit Künstlerinnen und Künstlern aus vielen Teilen der Welt seit dem 15. April 2020 eine Kampagne gestartet, welche auch die KuPoGe und ihre Partner nutzen können. (Vgl. <https://en.unesco.org/creativity/news/resiliart-artists-creativity-beyond-crisis>)

Die von vielen Ländern zur Eindämmung der Pandemie ergriffenen massiven Einschränkungen des öffentlichen Lebens treffen zentral Theater, Museen, Bibliotheken, Kinos, Konzerthäuser und Klubs, Künstlerinnen und Künstler, Kulturschaffende und Kreative. Dies wirkt sich auf die komplette kulturelle Wertschöpfungskette aus. Nach Schätzungen des Weltverbandes CISAC gehen bei Tantiemen mindesten 30% der Einkünfte verloren, teils bis zu 50 % und mehr. Der Kultur- und Kreativsektor beschäftigt weltweit in der Altersgruppe 15-29 Jahre von allen Wirtschaftssektoren die meisten Personen, viele davon in prekärer Weise. Kulturtourismus findet aktuell nicht statt. So sind derzeit z.B. über 80% der UNESCO-Welterbestätten geschlossen. Ein erfolgreiches Eindämmen und Überwinden dieser Covid 19 Pandemie – bis vielleicht gegen Ende 2021 ein Impfstoff verfügbar sein wird – erfordert, sich maximal aus direktem Live-Kontakt, Mitmenschlichem, Spontanem Erleben und Sozialem, also den kulturellen Kontaktzonen, zurückziehen.

Am 22.4.2020 berieten sich auf Einladung der UNESCO 134 Kulturminister und –Ministerinnen, darunter für Deutschland die Staatsministerin für Internationale Kulturpolitik, Michelle Müntefering aus dem Auswärtigen Amt, welche Massnahmen kurz- und mittelfristig in, mit und nach dieser Pandemie »Kultur für Alle« überlebensfest machen und in der »Neuen Normalität« im Sinne der Agenda 2030 zukunftsfest stärken. Von Südafrika über Australien und Japan bis Argentinien, Mexiko, Chile und Tunesien werden öffentliche und teils auch private Budgets mobilisiert, um v.a. Solo-Selbständige und Künstler zu stützen sowie Kultureinrichtungen über Wasser zu halten.

Zugleich ist deutlich, dass der Kunst- und Kultursektor eine wesentliche Revitalisierungsrolle hat: Mehr denn je gilt es jetzt, Kreativität, Kultur- und Medienvielfalt auf neue Art und Weise zu schützen und zu fördern sowie globale Ansätze zur Bewältigung der Auswirkungen der Krise zu entwickeln. Wie KuPoGe Präsident Knoblich zu Recht schreibt, geht es hierbei vor

allem auch um die fragilen und informellen nicht öffentlich geförderten Kulturakteure, welche für die »Artenvielfalt« und Vitalität des Kunst- und Kultur-Sektors, von dem zunehmend auch als "kulturellem Ökosystem" gesprochen wird, so wesentlich sind.

»Wohnzimmer«-Konzerte über digitale Plattformen, innovative Ideen wie Live-Konzerte in Autokinos und temporäre Gratis-Angebote sind kurzfristige »Heftpflaster« und wichtige Seelentankstellen. Sie zeugen vom Erfindungsreichtum der Kunst- und Kulturszene in Krisenzeiten. Technologien und Plattformen ermöglichen das. Diese sind jedoch nicht selbst schöpferisch oder künstlerisch tätig. Und auch nicht neutral. Der weiterhin sehr ungleiche Zugang zu Online-Nutzung grenzt weltweit große Gruppen aus, darunter v.a. auch Mädchen und Frauen, wie die jährlichen Trendanalysen der UNESCO und der ITU belegen. COVID 19 zeigt dies wie unter der Lupe.

In der ResiliArt Debatte der UNESCO am 15. April 2020 wurde ein grundsätzliches Neu/Denken der Copy-Right-Ansätze in diesem digitalen Kontext vorgeschlagen. Darin waren sich der Komponist und Musiker Jean-Michel Jarre (CISAC und UNESCO GoodWill Botschafter) und die kroatische Kulturministerin Nina Obuljen-Koržinek (selbst Geigerin und aktuell in der Verantwortung der EU-Ratspräsidentschaft) einig.

So stellt Jarre als Gedankenfigur die Frage in den Raum, ob es kulturpolitisch nicht sogar um ein zeitlich unbefristetes Copyright gehen müsste, um weltweit Kunst und Künstler*innen in der mit und nach COVID 19 Zeit am effektivsten zu stärken? Wenn z.B. die Tantiemen der 9. Symphonie von Beethoven aktuell bereits komplett verfügbar wären und in einen Globalen Künstlerstrukturfonds fließen könnten, gäbe es erheblich erweiterte Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Kunstszene z.B. in Afrika, Asien und anderswo. Dies würde im Sinne der UNESCO-»digital roadmap« von 2018/2019 eine neue Qualität von Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, von Nord-Süd Ausgleich und zukunftstauglicher Süd-Süd-Nord Kultur-Kooperation ermöglichen.

Die Mensch-gemachte COVID-19-Pandemie zeigt, dass Kultur wesentliches Gemeingut und ein wichtiger Faktor für Resilienz sowie für gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung ist. Grundlegende Fragen müssen diskutiert werden: Wie gehen wir künftig mit Kultur und Natur, v.a. mit der Tierwelt, um, im Wissen dass sich seit 1980 die Infektionskrankheiten jedes Jahrzehnt verdreifacht haben, darunter zu zwei Dritteln Zoonosen (und hierbei wiederum zu 75% von Wildtieren übertragen)? Welche Oper wird das Leben des "Patient Zero" künstlerisch verarbeiten, der im März 1918 von einer Hühnerfarm in Kansas kam, mit Blick auf die 50 Millionen Menschen, welche durch die sog. Spanische H1N1 Grippe starben?

Die Auseinandersetzung mit den neuen Unsichtbarkeiten der Menschheit erfordert künstlerische Offenheit und Neugier auf Fragen, auf die wir bislang vermutlich noch kaum vorbereitet sind.

Weitere Hinweise:

<https://en.unesco.org/covid19>

<http://unesco.org/resiliart-debate>

<https://en.unesco.org/creativity/news/resiliart-artists-creativity-beyond-crisis>

https://ficdc.org/wp-content/uploads/2020/04/EN_culture2030goal_declaration-Culture-and-covid19_.pdf

The New Yorker, 13.04.2020, Kate Brown: The Coronavirus Pandemic is not a natural disaster
Journal of Happiness Studies, Hrsg. U.a. von Shiri Lavy

Beiträge der Royal Society zur Geschichte der Epidemiologie im 20. und 21. Jahrhundert,
[Royalsocietypublishing.org/journal/rstb](https://royalsocietypublishing.org/journal/rstb)

Christine M. Merkel, Bonn

Deutsche UNESCO-Kommission, Leiterin Fachbereich Kultur, Kommunikation-Memory of the World